

In der "Fabrik" lassen sich nur die Sozialdemokraten überzeugen

Ulla Schmidt wirbt in Hamburger Kulturzentrum für Gesundheitsreform / Heftige Kritik

HAMBURG. Für die Gesundheitsreform zu werben ist ein schwieriges Geschäft - selbst wenn nur parteitreue Anhänger eingeweiht sind. Gesundheitsministerin Ulla Schmidt traf in Hamburg in aufgeheizter Atmosphäre auf erbitterten Widerstand.



Schwierige Diskussion: Gesundheitsministerin Ulla Schmidt und Parteikollege Olaf Scholz im Hamburger Kulturzentrum "Fabrik". Fotos (2): di

Von Dirk Schnack

Es gab keine Einladungen und keine öffentlichen Bekanntmachungen. Und doch schafften es die Hamburger SPD-Bundestagsabgeordneten, das Kulturzentrum "Fabrik" mit 350 Menschen zu füllen.

Wo sonst Rock- und Comedygrößen auf der Bühne stehen, warb am Sonnabend Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt für die Gesundheitsreform - Applaus und Gelächter auf den Rängen waren allerdings unfreiwillig. Denn hinter den eingefleischten Parteianhängern in den vorderen Reihen hatten sich auch viele Ärzte und Reformgegner von Verdi eingefunden - und die nutzten den Auftritt Schmidts, um ihrer Wut über die Reformpläne Luft zu verschaffen.

Dauerlächeln und lockere Sprüche kommen der Ministerin an diesem Nachmittag von Beginn an nicht über die Lippen. Denn schon in der Einleitung von Olaf Scholz quittieren Anhänger von Verdi das Versprechen, die Reform solle keine Arbeitsplätze der Kassenmitarbeiter gefährden, mit höhnischem Gelächter.

Das setzt sich bei Schmidts Auftritt nahtlos fort. Die Ministerin scheint die Reaktionen geradezu herauszufordern, als sie die Reform mit dem Stichwort Entbürokratisierung verbindet und sagt, sie lehne Staatsmedizin ab. Viele Ärzte reagieren mit Zwischenrufen, unterbrechen Schmidts Redefluß mit wütenden Kommentaren.

Das bleibt auch bei einem erfahrenen Politprofi nicht ohne Wirkung. Immer wieder muß Schmidt ihre nervösen Hände unter dem Kinn verkrampfen, ihre erhöhte Stimmlage bändigen und sich in die bekannten "Wir brauchen mehr Solidarität"-Sprüche flüchten.

Neben dem wie unbeteiligt in den dunklen Zuschauerraum starrenden Scholz bemüht sich Schmidt vergeblich, einen roten Faden in ihre Rede zu spinnen.

Inhaltlich gelingt ihr in Vortrag und beim Rede und Antwort-Spiel mit dem Publikum, das über 100 schriftliche Fragen stellt, nur ein Rundumschlag über Veränderungen, die allesamt nur dem einen Ziel dienen - das deutsche Gesundheitswesen vor dem Kollaps zu bewahren: "Ohne diese Reform", sagt die Ministerin, bricht das System in drei Jahren zusammen."

Ulla Schmidt spürt selbst, daß sie damit nur die erreicht, die ihr wegen des



Sprechen unmöglich, Botschaft an die Adresse von Gesundheitsministerin Schmidt dennoch eindeutig: Hausarzt Svante Gehring aus Norderstedt protestiert vor der "Fabrik".

Parteibuchs ohnehin glauben. Den Kritikern bietet sie deshalb einen "Pakt" an: "Lassen Sie uns gemeinsam sehen, wo man einsparen kann. Da haben Sie mich an Ihrer Seite." Die Reaktion in der "Fabrik" allerdings ist schroff und zeigt, wie weit sich Betroffene und Politiker voneinander entfernt haben. Auf das Angebot will sich niemand einlassen, den Grund liefert ein Zwischenrufer gleich mit - das wäre ja wie ein "Pakt mit dem Teufel."

Copyright © 1997-2006 by Ärzte Zeitung
